mit dem Synonym H. sericeus Dej., doch ist mir nicht bekannt, dass der Käfer schon beschrieben ist. Wahrscheinlich wird diess dasselbe Thier sein, welches Sie gefunden haben. Perroud lebt in Lyon und hat daher seinen Käfer vielleicht in dortiger Gegend gefunden. H. sericeus wird von Dejean als um Paris vorkommend angegeben. «

Weder Herr von Heyden noch ich besitzen den H. sericeus Dej. und daher vermag ich nicht zu entscheiden, ob dies der von mir beschriebene Käfer ist. Jedenfalls dürfte, in sofern das Thier sonst noch nicht beschrieben worden ist, der von mir gewählte Name der passendste sein, da er die Pflanze bezeichnet, in welcher es lebt.

## Zur Naturgeschichte
von
## Orgyia Selenitica,
von

**C. F. Freyer**, Stiftungs-Kassier in Augsburg.

In dieser Zeitung habe ich im laufenden Jahrgange Seite 29. Nachricht über obigen Falter gegeben, und angezeigt, dass ich über 4000 Raupen desselben im October v. J. fand, die ich in einem grossen Kasten überwintern liess. Die Raupen waren bis Mitte Novembers gesund und lebend, und frassen vorzüglich gern die Blätter der Berberisstaude. Ende November, als die Nächte kälter wurden, stellte ich den Kasten unter das Dach auf meinem Hausboden, und überliess nun diese grosse Anzahl der Wirkung der Natur. Im December, als die Tage kälter wurden, verkrochen sich die Raupen unter das ihnen eingestreute Moos, so dass, als ich um diese Zeit nachsah, nicht eine Raupe mehr an der Decke und den Seitenwänden des Kastens sichtbar war, wo sie, so lange sie frassen, sich sehr gerne aufhielten. Ich liess nun diese Masse in voller Ruhe den Winterschlaf zubringen, und erst Anfang April sah ich wieder nach und überzeugte mich, dass alle Raupen noch immer auf dem Boden sich gelagert hatten, ohne Anstalt zu treffen, ihr Winterlager durch Emporkriechen an den Wänden des Behältnisses zu verlassen. Ich besprengte das Moos, unter welchem sie lagen, täglich mit frischem Wasser, stellte den Kasten den

Strahlen der Frühlingssonne aus, und glaubte immer, dass doch wenigstens einige Hunderte von dieser grossen Anzahl sich endlich bewegen und emporkriechen würden. Aber alles war umsonst. Ich wartete bis Mitte April, und als auch da trotz der wärmenden Strahlen der Frühlingssonne sich noch kein Leben unter meinen Raupen zeigte, nahm ich das Moos und das den Winter hindurch in dem Kasten gelassene verdorrte Futter heraus, um es mit frischem zu vertauschen, und sah nun sämmtliche Raupen auf einander geschichtet vor mir liegen. Die grösste Zahl war vertrocknet; doch einige Hunderte zeigten noch Lebensspuren. Ich suchte nun die lebenden Raupen heraus, brachte sie in ein anderes Behältniss, und gab ihnen Futter verschiedener Art; doch frassen sie nichts mehr, krochen aber unruhig umher, und suchten einen sichern Ort, um ihre Verwandlung anzutreten. Dies dauerte wieder einige Tage, während welcher Zeit die Zahl der gesund und lebendig gebliebenen Raupen von 4000 auf etwa 60 Stück zusammenschmolz.

Diese circa 60 Exemplare fingen endlich zu meiner grossen Freude an, sich zu verpuppen. Sie webten ein länglich eirundes dunkelgraues Gewebe, das sehr weich sich anfühlt, und ich hoffte doch, wenigstens zwischen 40 oder 50 Falter zu erhalten. Aber ich täuschte mich! Die meisten Gespinste bargen nur vertrocknete Raupen, und enthielten keine Puppen. Nur 13 Puppen konnte ich erhalten, und aus dieser geringen Anzahl entwickelten sich vom 10. bis 28. Mai nur 5 weibliche und 2 männliche Spinner; dann 3 Krüppel. Sollte man glauben, dass es möglich sein kann, von einer Anzahl Raupen, die über 4000 ging, nur 10 Falter zu erhalten? zumal alles aufgeboten wurde, um den Raupen soviel wie möglich alle und jede Aufmerksamkeit zu widmen. Es möge nun aus diesen, von mir und noch mehreren hiesigen Sammlern gemachten Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen werden, dass die Erziehung dieses Spinners eine der schwierigsten, ja fast die schwierigste von allen Faltern ist. Sie ist noch schwieriger als die von Rubi und Matronula. Auch ist es ausserordentlich auffallend, dass diese Raupenart, abweichend von allen bekannten Arten, im Frühling nicht mehr das Licht der Sonne sucht, sondern immer verborgen lebt, und tief auf der Erde sich verkriecht, denn als wir im März und April d. J. mehrmals die Gegend besuchten, wo wir im October diese Raupe zu Tausenden

trafen, fand sich, trotz der warmen und schönen Frühlingstage, keine Spur von solchen mehr vor, obgleich im Freien Tausende gewiss lebendig im Mai noch vorhanden waren, was dadurch bestätigt wird, dass ich auch im heurigen Herbst (1844) und während ich dieses schreibe, bereits wieder über 1400 Raupen besitze, die ich gleichwie im vorigen Jahr auf den nämlichen Stellen aufgefunden habe. Vielleicht glückt mir die Erziehung diesmal besser als im vorigen Jahr.

Augsburg im October 1844.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Tauschanerbieten.

Um meine Sammlung möglichst zu vervollständigen, erbiete ich mich den Freunden der Entomologie zu Tauschgeschäften mit Lepidoptern und bringe zur Anzeige, dass ich, von seltenern Arten hiesiger Gegend, so wie von Alpenfaltern auf Verlangen alljährlich den Wünschen der betreffenden Herrn Lepidopterologen entsprechen kann. Ich sehe vorzüglich auf Reinheit und Frische der Insekten, doch nehme ich im Tausche diejenigen Arten, welche mir noch ganz mangeln, wenn es nicht anders sein kann, auch in defecten Exemplaren an, da es mir vorzüglich nur um die Wissenschaft und nicht um den Handel zu thun ist.

Briefe erbitte ich mir portofrei.

Augsburg im October 1844.

**C. F. Freyer,**
Stiftungs - Kassier.
H. 25.

---

Gesucht: Linné Systema naturae Ed. XII. und Ed. XIII. cura Gmelin. Ferner Linné Fauna suecica Ed. II. Den Käufer weist der Verein nach.

---

Angeboten: Fünf Pärchen von Pterostichus Rendschmidttii, das Paar zu 1 ℛβ 10 ℊ sind zu haben,

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Freyer Christian Friedrich

Artikel/Article: Zur Naturgeschichte von Orgyia Selenitica, 397-399